nicht gewürdigten Leistungen im islamischen Kulturkreis besonders hervor-
gehoben werden. Der spezielle Teil, die Renaissance der Augenheilkunde, beginnt
mit der Besprechung der Sehtheorien in der Humanistenmedizin an Hand einer
Basler Dissertation von RUNGE und des Kompendiums *De anima* von C. GESSNER.
Den eigentlichen Schwerpunkt schafft die Entdeckung der Netzhautfunktion; es
folgen Sehstörungen und Augenkrankheiten, speziell nach W. FABRY und F.
PLATTER, dessen auf die Augenheilkunde bezügliche Krankengeschichten noch
ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. Die Augenoperationen werden nach
FRANCO dargestellt. Im Schlußkapitel sind ärztliche Standesverhältnisse sowie
Pfuscher und Spezialisten diskutiert, wobei insbesondere die Anerkennung der
Chirurgen behandelt wird. Ein Schlußrückblick umreißt die Weiterentwicklung
der Augenheilkunde; gleichsam als Anhang ist eine Charakteristik F. PLATTERS
beigefügt. Ein ganzer Bogen Anmerkungen, reichliche Literaturnachweise, Na-
mens- und Sachregister ergänzen das Werk zu einem auch für Einzelheiten ver-
wendbaren Nachschlagemittel, so daß es nicht etwa nur Fachärzten dienen kann.

E. Hintzsche

4. GUY BEAUJOUAN, YVONNE POULLE-DRIEUX et JEANNE-MARIE DUREAU-
LAPEYSSONIE, *Médecine humaine et vétérinaire à la fin du moyen âge*. 476 Seiten,
2 Doppeltafeln. Librairie Droz, Genève/Paris 1966.

Unter diesem gemeinsamen Titel sind drei Arbeiten vereinigt, die aus dem Centre
des recherches d'histoire et de philologie de l'Ecole pratique des Hautes Etudes
in Paris stammen. Von Historikern verfaßt, sollen sie der wissenschafts- und
medizingeschichtlichen Forschung als Quellen dienen. Die Einzelthemen sind:
M^{me} POULLE-DRIEUX, L'hippiatrie dans l'occident latin du XIII^e au XV^e siècle. –
M^{me} DUREAU-LAPEYSSONIE, L'œuvre d'Antoine Ricart, médecin catalan du
XV^e siècle. Contribution à l'étude des tentatives médiévales pour appliquer les
mathématiques à la médecine. – M. BEAUJOUAN, La bibliothèque et l'école médi-
cale du monastère de Guadalupe à l'aube de la renaissance. Das Inhaltsverzeichnis
über die Gliederung der drei Schriften füllt allein 4½ Druckseiten; dieser Hin-
weis auf die Reichhaltigkeit des Werkes muß hier genügen. Interessenten werden
sich durch einen Blick auf die Zusammenfassungen (S. 113, 265 und 417) leicht
unterrichten können, wieweit der Inhalt ihren eigenen Forschungen dienen kann.

E. Hintzsche

5. ROBERT HERRLINGER, *Geschichte der medizinischen Abbildung. I. Von der Antike
bis um 1600*. 180 Seiten mit 15 Farbtafeln, 62 Schwarzweiß-Abbildungen, 301
Vignetten und 23 meist zweifarbigen Offsetreproduktionen. Heinz-Moos-Verlag,
München 1967.

Der Wert von Abbildungen für die klare Darlegung medizinischer Befunde und
Methoden ist schon sehr früh erkannt worden. Einen Überblick über die dabei
gegebenen vielfältigen Möglichkeiten vermittelten bisher nur einzelne größere